

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 153.

Winnenden, Donnerstag den 31. Dezember

1885.

## Zum neuen Jahr.

Heut bei des Jahres letztem Scheiden  
Schaun wir mit Dank erfülltem Blick  
Auf all die durchgekämpften Leiden  
Des alten Jahres nun zurück.  
Fahr wohl, du Jahr voll düster Sorgen!  
Bald scheint des neuen erster Morgen.

Wie vieles hast du doch gesehen  
Von Menschenglück und Menschenweh!  
Den Einen sahst du untergehen,  
Ein Anderer schwang sich in die Höh.  
Du sahst der Unschuld Engelblicke,  
Du sahst des Lasters Bubenstücke.

Die arme Wittwe sahst du weinen,  
Und sahst der nackten Waisen Noth,  
Sahst, wie der Vater seinen Kleinen  
Nicht geben konnt' ihr täglich Brod;  
Du sahst auch auf seidenen Pfühlen  
Den Geizhals in dem Gelde wühlen.

Des Friedhofs Thüre sahst du offen  
Und sahst den stillen Leichenzug  
Wie all sein Lieben, all sein Hoffen  
Der Vater stumm zu Grabe trug,  
Wie um die Brüder, um die Freunde  
Manch Christenherz gar kläglich weinte.

So sei von Herzen uns willkommen  
Du neues Jahr! kommst Lust, kommst Leid.  
In Gottes Hand steh'n alle Frommen,

Doch sahst du auch wie zarte Liebe  
Still waltend ihre Kränze flocht,  
Du sahst des weichen Mitleids Triebe,  
Des Glaubens neu entflammten Docht  
Und Gottes Engel schauten nieder,  
Und freuten sich der Erdenbrüder.

D mög auch in dem neuen Jahre  
Der Menschenliebe Banner weh'n,  
Und vor des Mitleids Hochaltäre  
Der Reichen Gaben spendend stehn,  
Damit des Armen Dankesähre  
Ihm süßen Himmelslohn bescheere.

Allvater möge treu uns wahren  
Des Friedens unschätzbares Gut.  
Damit nicht rohe Kriegerschaaren  
Sich baden in des Bürgers Blut,  
Er schenke uns durch seine Gnade  
Die schönste Eintracht in dem Staate!

Den Feldern geb' er das Gedeihen,  
Dem Rebstock seinen süßen Wein;  
Dann wird der Landmann sich erfreuen,  
Der Winzer nicht mehr traurig sein,  
Und auf den blumenreichen Wiesen  
Laß er dem Vieh sein Futter sprießen!

Und unsers Heilands Freundlichkeit  
Sucht auch in Liebe das Verirrte,  
Denn er ist stets ein guter Hirte.

Erhalte uns, o Gott der Liebe!  
Die Theuren, die uns anvertraut,  
Daß nicht der Bräutigam sich betrübe  
Am Grabe seiner jungen Braut;  
Ach reiß' nicht von des Vaters Seite  
Die Kinder, seiner Augen Waibe!

Erhalt' der Eltern teures Leben  
Den Kindern, ach! sie müßten ja  
Als Waisen tief im Elend schweben,  
Und sei mit deiner Gnade nah,  
Dem Alter, das sich krümmt am Stabe  
Und reif schon ist zum Sarg und Grabe.

Die Kirch' und Schule uns erhalte,  
Stärk ferner uns mit deinem Wort,  
Und deines Geistes Kraft sie walte  
An unsern Herzen fort und fort,  
Damit nach diesem Pilgerleben  
Du uns ein Besseres mögest geben!

Doch läßt du uns die Rute fühlen  
Von deinem Zorn auch dieses Jahr,  
So gib, daß wir uns deinem Willen  
Hingeben jetzt und immerdar,  
Dann wirst du bald das Unglück wenden,  
Nicht strafen uns nach unsern Sünden.

### Winnenden.

Das Ergebnis der am 28. ds. Mts. stattgehabten Wahl eines weiteren Gemeinderaths-Mitglieds ist folgendes:  
Von 484 Wahlberechtigten haben 303 abgestimmt und erhielten Stimmen die Herrn:

1. Friedrich Krauss z. Krone	99	Stimmen.
2. Karl Schaad, Bäcker	92	"
3. David Haag, Weber	85	"
4. Christoph Haag, Weingärtner	14	"
5. Christian Krautter, Sattler	6	"
6. Louis Krautter, Uhrmacher	3	"
7. David Baun, Bäcker	1	"
8. Konrad Bischoff, Wirth	1	"
9. Adolph Dorn, Kaufmann	1	"
10. Wilhelm Friedrich, Bäcker	1	"

303 Stimmen.

Somit ist der Erstere auf 4 Jahre gewählt. Dieses Wahlergebnis wird, wie schon durch die Glocke bekannt gemacht, mit dem Anfügen veröffentlicht, daß Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 8 Tagen von heute an bei dem Ortsvorsteher oder beim R. Oberamt angebracht werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlicher Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Den 29. Dezember 1885.

Die Wahlkommission:  
Jent. Wahl. Binz.

## Holzverkauf.



Am Dienstag den 5. Januar Mittags  
1 Uhr verkauft Johann Weisshardt von Oppels-  
bohm 20 Meter buchenes Holz und 800 dto. Wellen.  
Zusammenkunft an der Straße nach Weißbuch. Abfuhr  
sehr gut.

Wegen des Neujahrstestes erscheint das nächste Blatt am Montag Abend.

### Winnenden.

Gottlieb Krauss, Kaufmann in Stuttgart,

bringt am nächsten

Donnerstag, den 31. Dezember 1885,  
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Haus Nr. 148.



34 qm Wohnhaus,

38 qm Hofraum.

72 qm Eine 2stöckige Behausung in der Kelterngasse,  
angekauft pro 1200 M.

wozu Liebhaber einladet.

Den 28. Dezember 1885.

### Rathschreiberei.

### Winnenden.

Der Turnverein



hält am Sylvester-Abend, Donnerstag

den 31. Dezbr., Abends 1/2 8 Uhr

im Gasthof zur „Krone“ seine

General- & Schluss-Versammlung

und ladet seine Mitglieder hiezu freundlichst ein.

Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahl des Ausschusses.

Der Ausschuss.

An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Loose, Aktien, Coupons,

Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold

und Greenbacks (Papiergeld) bei

Julius Finck.

## Holz-Verkauf.

Nächsten Montag, den 4. Jan. 1886 wird in dem Stadtwald Schenkenberg nachgenanntes Holz im Aufstreich verkauft:



6 Eichenstämme von 47-87 Ctm. mittl. Durchmesser und 3-6 Meter Länge, 12 Nm. eichene Brügel, 60 Nm. Buchene Scheiter und Brügel, 430 Stück Buchene Wellen, 1210 Stück harigemischte Wellen, 980 Stück weichgemischte Wellen und 4 Loose noch im Boden befindliche Stumpen. Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr auf dem Belzplatz.

Winnenden, den 29. Dez. 1885.  
Stadtschultheissenamt  
Jent.

## Winnenden. Pachtgeld-Einzug.

Dieser Pächter von städt. Grundstücken, welche mit der Bezahlung des Pachtgeldes pro Mart. 1885 im Rückstande sind, werden somit aufgefordert, solches nächsten Samstag zu entrichten, bei Vermeidung von für sie unliebsamen Massregeln.

Den 31. Dez. 1885.

Stadtpfleger.

## Geehrte Mitbürger!

Allen Denjenigen, welche mir bei der ersten und zweiten Gemeinderathswahl ihre Stimme gegeben haben, sage ich auf diesem Wege meinen innigen Dank.

Achtungsvoll

Karl Schaad, Bäcker.

Winnenden.  
Champagner,  
Bordeaux,  
Malaga,  
Rhum de Jamaika,  
Arac de Batavia,  
Punschessenz,  
alle Sorten Liqueure  
Chocolade,  
Thee,  
Citronen,  
Orangen,  
etc. etc.

empfehlen

A. Sommer We.

in 9 Tagen

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart und dessen Agenten:

Julius Fink in Winnenden,  
Jm. Schessel in Waiblingen,  
L. Höchel, Zingießer in Backnang.

Nettersburg.

## Trauer-Anzeige.



Tiefbetrubt bringen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, treubeforgte Gattin und Mutter

## Christiane Hahn

geb. Bauer

heute morgen nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Neujahrsfest Mittags 1 Uhr statt.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegen zu nehmen.

Den 30. Dezember 1885.

Schultheiß Hahn  
mit Familie.

Winnenden.

Auf bevorstehenden Jahreswechsel erlaube mir meine

## Neujahrs-Gratulations- und Wikkarten

in reichhaltiger Auswahl bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

Robert Hahn.

Wer auf den täglich (außer Montags) in einer Auflage von 70,600 Exemplaren erscheinenden

## „Berliner Lokal-Anzeiger“

noch nicht abonniert ist, versäume nicht, sich schleunigst beim nächstgelegenen Post-Amte ein Probeabonnement zum Preise von

60 Pfennig pro Monat

resp. 1 Mark 80 Pfg. pro Quartal zu bestellen, um die Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit der beliebtesten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands kennen zu lernen.

## Wandkalender

für das Jahr 1886

sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

## New-Yorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.  
Special-Verwaltungs-Rath/ Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse,  
für Europa: Carl Sander, Herm. Rose, General-Director.

Versicherungen in Kraft: 22,500 Policen für M. 165,555,949.  
davon in Europa: 10,195 " " 52,642,941.

Total-Aktiva am 1. Januar 1885: M. 46,145,729. 82.

Vermehrung der Aktiva in 1884: " 1,935,718.

Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital: " 5,950,624. 70.

Jährliches Einkommen: fast " 9,000,000.

Aktiva in Grund-Eigenthum in Berlin: Mark 1,161,856  
Europa: Depositem in Deutschland " 2,540,272  
Darlehen auf Policen: " 396,837 4,098,965

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie. — Nähere Auskunft ertheilen:

Ed. Schwandner, Generalagent in Stuttgart

und die Bezirksagenten:

Adolf Dorn, Rfm. in Winnenden, August Seeger, Rfm. Murrhardt, Ph. Daniel, Stadtbau-  
meister Murrhardt, G. Feuerabend, Privatier Ludwigsburg.

Winnenden.

## Wahlvorschlag

zur Bürgerauswahl.

Zum Obmann:

Herrn Dav. Veiz.

Zu Mitgliedern:

Herrn Delmüller Wöhrle,  
" Dav. Baun, Bäckermeister,  
" Hermann Binz, Rfm.,  
" Zeugmacher Wilh. Gross,  
" Gustav Gerhardt, Rfm.,  
" Wilh. Mayer, Schreiner,  
" Gust. Klöpfer, Bäckerm.,  
" Aug. Brandner, Seifenfr.,  
" Johs. Körner, Bauer.

Wir empfehlen diese als durchaus unabhängige, einem vernünftigen Fortschritt ergebene Männer.

Der Bürgerverein.

Winnenden.

## Diebstahl.

Abends den 17. Dez. wurde aus meinem Schlafzimmer mittelst Einsteigens gestohlen:

1 Paar Hosen, schwarz gestreift, (Doppeltuch), 1 Paar dto., grau gestreift, (Doppeltuch) sammt Weste, 1 Paar dto., mobefarb, neu, sammt Weste, 1 Paar dto. alte, (blaues Doppeltuch).

Wer mir solche Auskunft bringt, daß ich den Dieb gerichtlich belangen kann, erhält 15 Mk. Belohnung.

Reinhold Dobler.

Winnenden.

Für den Sylvesterabend

## Berliner Pfannkuchen,

sowie alle Sorten Liqueure,

## Punschessenz

empfehlen

Karl Sommer.

Ca. 20 Centner

## Heu

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Wittenfeld.

## 50 Centner Stroh,

ein 4jähriges Pferd,

sowie eine Kuh und

zwei Rinder hat zu

verkaufen



Gottlob Griesshaber.

Vom Degenhof bis Hertmannsweiler wurde Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Jakob Widmann  
vom Degenhof.

Winnenden.

### Dankagung.

Für die Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden der **Karoline Ziegler**, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen im Namen der Verwandten ihren innigen Dant

**Chr. Krautter.  
Fr. Zeune.**

Winnenden.

Auf Sylvester-Abend

### Berliner Pfannkuchen.

**A. Sommer Wwe.**

### Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigt  
**Theodor Stürmer**  
in Stuttgart.

Payne's

### Illustr. Familien-Kalender

für 1886



ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Colporteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich ausgestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken, meist mit Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und belehrende Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre ersten Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem prachtvollen Delldruckbild:

„Mutterglück“

### Drei Weilagen:

a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender,

c) Portefeuille-Kalender,

welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind.

Jeder enthält jeder Kalender ein

— Panorama des Rheins —

in roth, blau und schwarz gedruckt,

mit 24 Illustrationen.

1 Meter 55 Centimeter lang, 24 Centimeter breit.

Preis des Kalenders

mit obigen

Drei Weilagen

sowie Delldruckbild und Rheinpanorama

50 Pfennig!!

Nur

NB. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete

Kalender erschienen, so verlange man ausdrücklich

Payne's Illustrirten Familien-Kalender

und sehe darauf, daß man alle Weilagen erhält, da die-

selben oft von gewissenlosen Colporteurs dem Käufer

vorenthalten und dann separat verkauft werden.

Verlag des Illustr. Familien-Kalenders A. S. Payne, Kaulnitz-Leipzig.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.



### Tagesberichte.

Berlin, 26. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers findet am dritten Januar ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle statt, an welchem sich eine Gratulationscour im Weißen Saale des Königsschlosses schließt, woran neben anderen Kategorien auch die Chefs der fürstlichen und vormalig reichständischen gräflichen Häuser theilnehmen.

Berlin, 24. Dez. Heute Vormittag hat im Grunewald ein Duell zwischen Arthur Prinz-Reichenheim und Baron Ludwig Erlanger stattgefunden. Beide sind unverwundet.

— Behufs Ergreifung eines Raubmörders begab sich einer der gewiegtesten Berliner Kriminalbeamten nach dem Rittergute Wust bei Bismarck-Schönhäusen. Dort war nämlich am 30. August d. J. auf den 60jährigen Rittergutsbesitzer Freiherrn von Katte, als dieser sein Schloß nach einem gemachten Spaziergange betreten wollte, von einer Hecke aus geschossen worden. Herr v. Katte wurde schwer an der Stirnlade durch die starke Schrotladung verletzt, brach im ersten Augenblick zusammen, erhob sich jedoch sofort wieder und eilte, da bereits ein zweiter Schuß auf ihn abgegeben wurde, schleunigst in sein Schloß, ohne weitere Verletzungen zu erleiden. Der Thäter entfloß und ließ die Waffe im Gebüsch zurück. Diese Flinte war nun Eigenthum des Herrn v. Katte selbst, und es entstand alsbald der Verdacht, daß einer der Leute des Gutes diese That verübt habe. Der erwähnte Berliner Kriminalbeamte, Herr Kautenberg, hat nun den stark verschuldeten Inspektor des Gutes wegen dringenden Verdachts in Haft genommen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Es stellten sich gegen den Inspektor Thatsachen heraus, welche dafür sprechen, daß der Inspektor es auf einen Raub nach erfolgtem Mord abgesehen habe, um so Veruntreuungen gegen seinen Dienstherrn verdecken zu können. Merkwürdiger Weise entstand auch am Tage vor dem Mordversuch ein bedeutender Scheunenbrand, dessen Ursache bisher ebenfalls dunkel geblieben, der aber jetzt mit dem Mord in Verbindung gebracht wird.

Frankfurt, 24. Dez. Für die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird, wie die Kl. Pr. mittheilt, beabsichtigt, ein Mar-morstandbild desselben im Kaisersaale zu Frankfurt aufzustellen. Der Magistrat wird in der am 29. ds. stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten diesen einen darauf bezüglichen Antrag unterbreiten. Später sollen die Standbilder der Nachfolger unseres Kaisers gleichfalls im Kaisersaale zur Ausstellung gelangen.

Hamm, 25. Dezbr. Ueber einen sechsfachen Mord berichtet ein Extrablatt der „Dortm. Ztg.“ Folgendes: Der am 25. April 1839 zu Distebede im Kreise Beckum geborene Spezereihändler, frühere Eisenbahnschaffner Friedr. Muckelmann führte bis zum 1. Okt. d. J. in der Nordenseldmarkt ein Spezereigeschäft, verbunden mit Kleinhandel von

Branntwein, und hatte sich, da er auch eine Pension von 35 *M.* den Monat bezog, ein hübsches Vermögen erworben, das er jedoch zum größten Theile in ein Haus gesteckt hat, welches er sich in der Distinghauser Straße (eine neue Straße südlich der Bahnhofstraße) erbaut und das er am 1. Oktober bezogen hatte. Das Geschäft scheint in dem neuen Lokale nicht besonders florirt zu haben, denn erstens liegt das Haus in einer noch wenig bebauten Straße und dann hatte Muckelmann für das neue Geschäft die Konzession zum Ausschank von geistigen Getränken nicht erhalten. Heute früh gegen 7 1/2 Uhr nun kam Muckelmann zu dem bei ihm wohnenden Postschaffner Schulte, überreichte demselben ein Schächtelchen mit Goldsachen und sagte: So, bitte bewahren Sie das, bis mein Sohn aus Dortmund kommt. Meine Frau braucht die Sachen nicht mehr, denn sie liegt unten in ihrem Blute, auch habe ich die übrigen Kinder getödtet. Schulte glaubte dies natürlich erst nicht, aber der verstörte Blick des M. machte ihn doch besorgt, weshalb er schnell nach oben ging, wo die drei ältesten Kinder schliefen. Da fand Schulte denn die Angabe bestätigt, die drei Kinder lagen nebeneinander in ihrem Blute und todt. Schulte rief seinen Sohn herbei, der den Muckelmann, welcher sich angezogen hatte und angeblich nach der Polizei wollte, um den Vorfall anzuzeigen, so lange festhielt, bis Polizei ankam. In der Küche zu ebener Erde lag die Frau mit den beiden kleinsten Kindern, Anna, geb. am 19. Juli 1881 und Helene, geb. am 11. Juni 1883. Die im oberen Schlafzimmer liegenden drei Kinder standen ebenfalls noch im jugendlichen Alter und zwar ist Karl am 28. Januar 1873, Klara am 25. März 1875 und Wilhelmine am 16. März 1876 geboren. Der älteste Sohn, Franz, geboren am 28. Dezember 1869, ist Lehrling in Dortmund. Ueber die grausige That selbst gibt Muckelmann folgendes an: Er habe befürchtet, bald sterben zu müssen und da er in den Vermögensverhältnissen zurückgegangen, so habe er nicht gemollt, daß die Seinen mal unter das „Fußvolk“ kämen. Die vergangene Nacht habe seine Frau vor Sorgen unruhig geschlafen, da habe er denn gedacht, sie solle sich nicht mehr lange quälen. Heute früh, als er mit der Frau aufgestanden, habe er sich erst im Laden zu thun gemacht und hierbei ein Fleischermesser eingesteckt, das er im Hofe gewekt. Sodann sei er in die Küche zurückgekehrt, wo seine Frau mit Stiefelpuhen beschäftigt gewesen; er habe der Frau den Kopf zurückgebogen und den Hals durchschnitten. Da er das Messer geschliffen, habe sie keine Schmerzen gehabt. Sodann sei er die Treppe hinaufgegangen und habe zunächst den Knaben gewekt. Als dieser sich eben die Hosen angezogen, habe er ihm den Kopf zurückgebogen und den Hals durchschnitten. Sodann habe er die Klara auf gleiche Weise getödtet und neben den Bruder gelegt. Wilhelmine sei inzwischen aufgewacht und habe: Papa, Papa! gerufen, er habe sie aber aus dem Bett genommen, getödtet und neben die beiden Leichen gelegt. Hierauf sei er nach unten gegangen und habe zunächst die vierjährige Anna todt gemacht. Die Leiche habe er neben die Mutter gelegt. Die kleine Helene sei wach gewesen, weshalb er sie gefragt habe, ob sie der Mama in den Himmel folgen wolle. Das Kind habe wohl gelächelt, die Frage aber nicht verstanden, er habe dasselbe mit einem Schnitt getödtet und ebenfalls neben die Mutter gelegt. — Der gerichtliche Besund, welcher durch Herrn Gerichtsassessor Griehsch aufgenommen wurde, soll die Angaben des Muckelmann bestätigt haben. Die Leichen lagen in großen Blutlachen nebeneinander. Hat der Mann die That bei voller Besinnung begangen? so werden unsere Leser fragen. Ja, wer ist im Stande, diese Frage zu beantworten! Muckelmann selbst behauptet es; er gibt an, seiner Sinne vollkommen mächtig zu sein und die Folgen der That wohl überlegt zu haben. Jetzt thue es ihm zwar leid und wenn er es noch einmal thun sollte, würde er es unterlassen. Hand an sich selbst habe er deshalb nicht gelegt, weil er wisse, daß er ja doch mit den Seinen bald vereinigt werde: dem Spruche des irdischen Richters habe er nicht vorgreifen wollen, er glaube hierdurch die Verzeihung des Himmels zu erlangen. Ohne irgendwie ein Urtheil zu präjudiziren, glauben wir doch annehmen zu können, daß die Sorge um die Seinen bei ihm zur fixen Idee geworden. Die Katastrophe mag dadurch noch beschleunigt worden sein, daß, wie bestimmt verlautet, heute ein Wechsel über 5000 *M.* fällig war. — Muckelmann wurde gegen 1 Uhr in einem geschlossenen Wagen nach dem Gefängnisse gefahren, eine kolossale Menschenmenge begleitete den Wagen, ebenso war das Haus den ganzen Tag von dichten Schaaren umlagert.

Wien, 24. Dez. Telegramme aus Belgrad und Nisch konstatiren weitere Kämpfe mit bulgarischen Freiwilligenschaaren und kleine Angriffe bulgarischer Truppkörper. Der abgeschlossene Waffenstillstand macht diese Zwischenfälle bedeutungslos. Der König Milan kehrt nach Belgrad erst in einigen Tagen zurück; er bleibt vorläufig in Nisch, da sich starke Insubordination im Heere zeigt — nach einer Lesart wegen Mängel in der Verpflegung, nach anderer aus politischen Gründen.

Graz, 25. Dez. In der Dynamitfabrik bei St. Lambrecht (Obersteier) explodirte nach der Presse die Waschlütte. 3 Arbeiter blieben todt, 3 wurden verwundet. Im Stifte Lambrecht wurden 200 Fensterscheiben zertrümmert.

Madrid, 24. Dez. Der Ministerrath unter dem Vorsitz der Regentin beschloß, zum Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm einen außerordentlichen Abgesandten nach Berlin zu senden.

Konstantinopel, 24. Dez. Infolge einer Depesche des Fürsten Alexander vom 18. d. Mts., in welcher der Fürst eine Bürgschaft hinsichtlich der durch den Krieg für Bulgarien geschaffenen Lage verlangt, erließ die Pforte gestern ein Rundschreiben an die Mächte, worin sie die Frage einer von Serbien zu Gunsten von Bulgarien zu leistenden Kriegsschädigung anregt und den berech-

tigten Ausführungen des Fürsten beipflichtet, sodann die Mächte ersucht, ihrem Rundschreiben vom 12. d. M. zu entsprechen.

**New-York, 22. Dez.** Der Versuch, die in der Kohlenzeche von Natcoake (Pennsylv.) verschütteten Grubenarbeiter zu retten, ist aufgegeben worden in Folge einer weiteren Erdsenkung, welche die Ausgrabung hoffnungslos macht. Die Leichen der Opfer dürften nicht vor 14 Tagen an die Oberfläche geschafft werden.

— Die Europäische Abtheilung der **New-Yorker Germania, Lebens-Versicherungsgesellschaft** schließt bekanntlich ihr Rechnungsjahr mit dem 30. November. Es liegen daher die Resultate des vergangenen Jahres bereits vor. Neu abgeschlossen wurden 1658 Policen für \$ 8,742,229 Capital und 7673 Jahres-Rente. Verfall und Todesfälle abgerechnet betrug der reine Zuwachs 967 Policen für \$ 5,478,495 Capital und \$ 5532 Jahres-Rente. In Kraft waren nunmehr am 30. November 11,162 Policen für \$ 58,121,436 Capital und \$ 48,195 Jahres-Rente. — Die Sterblichkeit verlief günstig; es starben 85 Personen, welche mit \$ 452,195 versichert waren, gleich 0,92% der durchschnittlich unter Risiko gewesenen Summe.

### Landesnachrichten.

(**Winnenden.** Definitives Ergebniß der Volkszählung am 1. Dezember 1885.)

Männlich . . . . .	1706
Weiblich . . . . .	1838
	3544

worunter die Heilanstalt Winnenthal inbegriffen ist mit 296 Seelen.

Selbstständig einzeln lebend sind es 128 Personen.

Haushaltungen von 2 und mehr Personen 650, mit 3020 Personen.

Anstalten 4, mit 396 Personen.

Ledig . . . . . 2221,  
hierunter unter 14 Jahren 1167.

Verh. . . . .	1087
Verm. . . . .	224.
Ges. . . . .	12.
	3544.

Evang. . . . .	3445.
Kath. . . . .	66.
B. and. chr. Bel. . . . .	18.
Jr. . . . .	8.
B. and. Relig. . . . .	7.
	3544.

Wirtth. . . . .	3461.
A. Bundes-Ang. . . . .	63.
Bundes-Auzl. . . . .	20.
	3544.

Anwesende active Militärpersonen 2.  
Vorübergehend Anwesende . . . 27.  
Vorübergehend Abwesende . . . 37.  
Abnahme gegen 1880 73 Seelen.

[**Winnenden, 30. Dez.** Am Stephansfesttage beging unter der bewährten Leitung des Hrn. Oberlehrer **Järber** die hiesige Liedertafel ihr 17. Stiftungsfest im Gasthaus zum Hirsch hier.

Kurz nach 1/28 Uhr Abends nahm die Feier mit dem Chor: „Brüder zu den festlichen Gelagen“ einen würdigen Anfang.

Darauf begrüßte der Vereinsvorstand Hrn. **Krämer** die sehr zahlreiche Versammlung und wünschte den Anwesenden einen angenehmen Abend. Das reichhaltige Programm, bestehend in Chören der Liedertafel, Quartetten und Solos mit Klavierbegleitung, wurde im Allgemeinen recht hübsch ausgeführt.

Ungenehme Abwechslung boten verschiedene komische Vorträge, welche allerseits große Heiterkeit erregten. Auch das komische Duett „die kluge Hausfrau“ fand allgemeinen Anklang.

Den größten Beifall der Gesellschaft aber erwarb sich Frau Oberlehrer **Järber** durch ihren feinen gefühlvollen Gesang, namentlich durch die Solos: „der Erbkönig“ und „das Erkennen.“ Die tiefe Stille im Saale zeigte deutlich, mit welcher Spannung ihrem hinreißenden Vortrage gefolgt wurde.

Ohne jegliche Störung verschwanden die wenigen Stunden nur zu rasch, aber man konnte bemerken, wie jedermann befriedigt nach Hause gieng.

Der Verein hat auch dieses Jahr wieder bewiesen, daß durch festes Zusammenhalten, auch bei weniger Kräften, etwas Tüchtiges geleistet werden kann.

**Stuttgart, 27. Dez.** Der kürzlich im Neckar bei Warbach aufgefundenen Leichnam eines gut gekleideten Mannes ist, wie jetzt festgestellt worden ist, der 33 Jahre alte Schriftsetzer **Degenhardt**, der zuletzt in der Hofmann'schen Buchdruckerei hier in Kondition stand und in der letzten Zeit mehrfach Spuren von Geistesstörung zeigte. Außer dem in seinem Notizbuch gefundenen Hundertmarkschein soll er in seinem Portemonnaie noch 500 bis 600  $\mathcal{M}$  in Gold gezeigt haben. Wenn letzteres bei ihm nicht mehr vorgefunden wurde, so ist ein

Verbrechen nicht ausgeschlossen, auch die Kopfwunde läßt darauf schließen.

**Stuttgart, 24. Dez.** Der Gemeinderath hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den seit her im August abgehaltenen Wollmarkt bis auf weiteres ausfallen zu lassen, da derselbe völlig werthlos sei; von einer Verlegung des Marktes auf eine günstigere Zeit müsse Abstand genommen werden, nachdem die R. Regierung mit Rücksicht auf Kirchheim u. T. und Heilbronn ein dießbezügliches Gesuch abschlägig beschieden habe.

### Verschiedenes.

(Vom Sklaven zum Gesandten.) Unter den vom Präsidenten der Vereinigten Staaten angestellten Schwarzen ist wohl der Vollblutneger **Moses Aaron Hopkins** der merkwürdigste, so schreibt die „Ill. Staatsztg.“ Er wurde Weihnachten 1846 in Montgomery-County, Alt-Brigantien, als Sklave geboren. Bald nach Ausbruch des Bürgerkrieges brannte er, obgleich heinade noch im Knabenalter stehend, seinem „Besitzer“ durch. Er fand eine Zuflucht bei Bundesstruppen, denen er sich als Koch nützlich machte, und als er etwas stärker geworden war, diente er auf der Mississippi-Flotte des Bundes. Nach dem Kriege entschloß sich der ganz in Unwissenheit aufgewachsene Jüngling, etwas Tüchtiges zu lernen. Er kam nach Pittsburg, verdiente durch Handarbeit seinen Lebensunterhalt, lernte als Zwanzigjähriger in seinen Freistunden das Lesen und Schreiben, machte solche Fortschritte, daß man ihn in's „Averge-Colleg“ im benachbarten Alleghany City aufnahm, er besuchte dann die sog. „Lincoln-Universität“, ward später in das theologische (presbyterianische) Seminar zu Auburn im Staate New-York aufgenommen, studirte dort alle Zweige der Theologie und bestand im Jahre 1877 die theologische Prüfung. Nach bestandener Prüfung wurde er Pastor einer Nebengemeinde in Franklinton, N.-C. Acht Jahre hat er dort, kräftig unterstützt von der Missionskaffe der Presbyterianer-Kirche, gewirkt und nicht nur als Prediger, sondern auch durch Errichtung und Leitung von Schulen und durch Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit an der Hebung seiner Klasse auf's Eifrigste gearbeitet. In dieser Stellung wurde er von der jetzigen Bundesverwaltung zum Gesandten bei der Neger-Republik Liberia an der Westküste Afrikas ernannt. Man hofft, daß er als Mann von großem Tact und ebenso großer Thakraft einen heilsamen Einfluß in jener einst von den Vereinigten Staaten aus geschaffenen Republik ausüben wird.

## Ererbte Schuld.

Kriminalroman von **Adolf Belot.**

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Inzwischen war Laurent auf den Schauplatz des Verbrechens geführt worden. Pulchérie stieg in ihre Mansarde hinauf und lehnte sich in Gedanken versunken ans Fenster. Plötzlich fuhr sie zusammen, sie erblickte im Garten Laurent, von Polizeibeamten umgeben. Er schien bestürzt. Dann sah sie, wie die Agenten sich seiner bemächtigten. Was ging vor? Hatte man Laurent in Verdacht? . . . Eilig begab sie sich hinunter und erfuhr, daß der Mörder entdeckt, daß es der Sohn des Opfers sei.

Laurent trat aus dem Hause, und Pulchérie hörte die Drohungen der Menge. Sie begriff, daß er verloren sei.

In ihr Heim zurückgekehrt, sagte sie sich, daß man nur ungewisse Indizien gefunden haben könne, daß das Gericht ohne den furchtbaren Beweis, den sie besaß, nichts gegen Laurent ausrichten könne. Sie sann nach; die Polizei wird sich ihres Villet's bemächtigen, es lesen. Es enthielt nichts Kompromittierendes; aber würde man sich nicht fragen, wozu sie dieses Rendezvous verlangt hatte? Man wird nachforschen, ihre Handschrift erkennen, zu ihr eilen, sie verhören, Haussuchung halten . . .

Den ganzen Tag über war sie voll Unruhe. Sie fragte sich, wo sie die Waffe am besten verbergen könne, so daß das Gericht, ohne den furchtbaren Beweis vermittelst des Dolches blieb, als sie eine Droschke an der Thür halten und zwei Männer aussteigen sah; sie erkannte in ihnen Moule und den Polizeikommissar.

Schnell verschloß sie die Thüre. Wo den Dolch hinthun? Man wird überall suchen, auch an ihrem Körper . . .

Sie eilt zum Fenster, will den Dolch hinaus auf die Straße werfen . . . aber man wird ihn aufheben, der Polizei zustellen, ihn erkennen!

Man klopft an der Thür.

„Wer ist da?“ fragte sie, um einige Sekunden zu gewinnen.

Und zugleich hebt sie, einer plötzlichen Eingebung folgend, die eine Seite der Zinkplatte, welche das innere Fensterbrett schmückt, hoch und bringt glücklich die Waffe darunter.

24. Kapitel.

### Vergebliche Recherchen.

Moule und der Kommissar traten unter Pelaudat's Führung ein, der sich trotz seiner Neugierde zurückziehen mußte.

Moule ergriff das Wort:

„Gestern Abend sind Sie auf die Nachricht von Frau Dalissier's Ermordung zuerst herbeigeeilt. Sie sind zugleich mit der Polizei eingedrungen, haben geholfen, Mariette aufzuheben und bei ihr die ganze Nacht gewacht. Sie erwarten gewiß selbst nicht für diese Sorge Dank.“

Pulchérie stellte sich überrascht.

„Sie haben,“ fuhr Moule fort, „schwer gefehlt, indem Sie dem Gericht einen Gegenstand entzogen, welcher die Schuld Laurent Dalissier's unfehlbar nachweist.“

„Ich?“ sagte sie . . . „Ich habe etwas entdeckt?“

„Stellen Sie sich nicht so erstaunt. Ihr Benehmen kompromittiert Sie persönlich, ohne dem Angeklagten zu helfen.“

„Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen.“

Moule runzelte die Stirn. Er erkannte, welcher Widerstand hier zu überwinden war. Er setzte sich neben den Kommissar und sagte streng:

„Sie sind seit drei Jahren die Geliebte Laurent Dalissier's.“

„Mein Herr . . .“

„Ja oder nein?“

„Ich habe über mein Benehmen keine Rechenschaft abzulegen.“

„Sie müssen alle Fragen beantworten. Vergessen Sie das nicht! . . .“

Ich frage Sie, ob es wahr ist?“

Pulchérie senkte das Haupt und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)